

schichte der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Breslau 1811–1945“ veröffentlichte und 2005 im Alter von 100 Jahren starb. Von Kleineidam wird in diesem Band abgedruckt die Würdigung des Caritas-Direktors Franz Nitsche aus dem Jahr 1974 mit dessen Werdegang.

Dietrich Meyer

Lars Behrisch, *Städtische Obrigkeit und Soziale Kontrolle Görlitz 1450 – 1600, Epfendorf/ Neckar 2005* (Frühneuzeit-Forschungen Bd. 13), urspr. Diss. Berlin, 314 S.

Zugegeben, der Titel dieses Buches ist etwas sperrig und nicht unbedingt dazu angetan, einen Spontankauf vorzunehmen. Aber hinter dem sehr sachlichen Titel verbirgt sich ein hoch – spannendes Buch. Inhaltlich setzt sich das Buch mit der besonderen eigenständigen Gerichtsbarkeit der Stadt Görlitz, dem bedeutendsten Mitglied des Sechsstädtebundes, auseinander. Anders als andere große Städte jener Zeit verfügte Görlitz gerade nicht über eine auf dem Konsens seiner Bürgerschaft beruhende Strafgerichtsbarkeit und Sozialkontrolle. Vielmehr richtete sich die Görlitzer Strafgerichtsbarkeit weitgehend nach den mittelalterlichen sachenrechtlichen Normen und Verfahren. Insoweit kommt der Entwicklung des Rechtswesens der Stadt Görlitz im Vergleich zu anderen relativ autonomen mittelalterlichen Städten eine besondere Bedeutung zu.

Lars Behrisch widmet sich im ersten Hauptteil seines Buches der Entwicklung der Verfassung und Grundstruktur der Stadt Görlitz im Zeitraum 1450–1600. Anhand geschichtlich bedeutsamer und datierbarer Ereignisse wie z.B. der Pulververschwörung, dem Tuchmacheraufstand oder dem Oberlausitzer Pörfall verdeutlicht Behrisch den in Görlitz fehlenden Grundkonsens zwischen Rat und Bürgerschaft.

Insbesondere bei den Ausführungen zum Tuchmacheraufstand wird deutlich, welcher Techniken sich der Rat bediente, um mittels konsequenter Kriminalisierung bestimmter Verhaltensweisen der Bürgerschaft seine Herrschaft zu sichern. Insoweit fordert dieses Buch seine Leser geradezu heraus, Vergleiche mit der Gegenwart anzustellen.

Im zweiten Hauptteil konkretisiert Behrisch sehr anschaulich anhand von Ordnungen – und Sittendelikten sowie Konfliktsituationen (wie bspw. Gewaltanwendung, Ehrverletzungen, Verstößen gegen Zucht und Ordnung) wie Strafverfolgung und Sozialkontrolle in Görlitz ausgeübt wurden und sich im Laufe der Zeit veränderten. Dabei wird auch die kirchliche Gerichtsbarkeit des Bistums Meißen in den Blick genommen, denn für

bestimmte Delikte wurde das Bautzener Domstift auch nach der Reformation weiter in Anspruch genommen.

Umrahmt werden die beiden Hauptteile von einer ausführlichen Einleitung, die das Buch auch Nicht-Historikern erschließt, und einem umfangreichen Anhang, von dem als besonders hilfreich das Glossar und die Karte samt Ortsindex des Görlitzer Gerichtsbezirkes hervorzuheben sind.

Das Buch erweist sich trotz des sperrigen Titels als eine sehr lohnende Lektüre. Es vermittelt aus ungewohnter Perspektive nachvollziehbare Erkenntnisse über eine für die Entwicklung der Stadt Görlitz sehr bedeutsame Zeit. Darüber hinaus regt es dazu an, darüber nachzudenken, inwieweit die dargestellten Verhaltensmechanismen möglicherweise auch heute noch eine gewisse Geltung besitzen.

Margrit Kempgen

Paul Gerhard Eberlein (Hg.): Schlesische Kirchen, Görlitz
Senfkorn-Verlag 2006, 124 S., ISBN: 3-9 935 330-21-9

So schlicht aber auch so inhaltsreich lautet der Titel des begleitenden Text-Bildbandes von Paul Gerhard Eberlein zur gleichnamigen Wanderausstellung. Mit etwa 100 Fotos und dazu passenden Texten wird über die besondere Kirchenlandschaft Schlesiens mit ihren Friedens-, Gnaden-, Zufluchts- und Bethauskirchen informiert. Alle Fotos sind mit kurzen Erklärungstexten versehen, die die Entstehungszeit, den Baustil und die gegenwärtige Nutzung der Kirchen wiedergeben. Da die Fotos die Kirchen in ihrem jetzigen Zustand zeigen, sind unter den Abbildungen auch einige Kirchen in traurigem, weil ruinösem, Zustand. Insgesamt aber lassen die Fotos gut erkennen, über welch reiches Erbe Schlesien verfügte und noch verfügt.

Der Bildteil wird ergänzt durch informative Beiträge verschiedener Autoren zu den Themen: Schlesische Kirchengeschichte (Christian-Erdmann Schott), „Stilepochen des schlesischen Kirchenbaues“, die Zisterzienser und ihr Wirken in Schlesien, der Westfälische Frieden und seine Bedeutung für die Protestanten in Schlesien (sämtlich P. G. Eberlein), Friedrich der Große und die Bethauskirchen (R. Schäfer) sowie Holzkirchen in Schlesien (J. Matuszczak).

In seinem Vorwort spricht P. G. Eberlein davon, mit seinem Buch „ein Fenster öffnen“ zu wollen. Das ist ihm wirklich gelungen. Sein Buch vermittelt nicht nur wunderbare Rückblicke, sondern auch anregende Ausblicke, die das Interesse an einem (Wieder-)Entdecken einer alten und geschichtsträchtigen Kulturlandschaft wecken.

Margrit Kempgen